

Materialblatt 356

Stichworte:

Barmherzigkeit  
Gerechtigkeit  
Gleichnisse  
Gottesliebe  
Lukasevangelium  
Nächstenliebe

## Nächstenliebe und Gottesliebe. Das Gleichnis des barmherzigen Samariters

### **Der barmherzige Samariter. Ein biblisches Gleichnis (Lk10,25-37)**

(25) Da stand ein Gesetzeslehrer auf, und um Jesus auf die Probe zu stellen, fragte er ihn: Meister, was muss ich tun, um das ewige Leben zu gewinnen? (26) Jesus sagte zu ihm: Was steht im Gesetz? Was liest du dort? (27) Er antwortete: Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen und ganzer Seele, mit all deiner Kraft und all deinen Gedanken, und: Deinen Nächsten sollst du lieben wie dich selbst. (28) Jesus sagte zu ihm: Du hast richtig geantwortet. Handle danach und du wirst leben. (29) Der Gesetzeslehrer wollte seine Frage rechtfertigen und sagte zu Jesus: Und wer ist mein Nächster? (30) Darauf antwortete ihm Jesus: Ein Mann ging von Jerusalem nach Jericho hinab und wurde von Räubern überfallen. Sie plünderten ihn aus und schlugen ihn nieder; dann gingen sie weg und ließen ihn halb tot liegen. (31) Zufällig kam ein Priester denselben Weg herab; er sah ihn und ging weiter. (32) Auch ein Levit kam zu der Stelle; er sah ihn und ging weiter. (33) Dann kam ein Mann aus Samarien, der auf der Reise war. Als er ihn sah, hatte er Mitleid, (34) ging zu ihm hin, goss Öl und Wein auf seine Wunden und verband sie. Dann hob er ihn auf sein Reittier, brachte ihn zu einer Herberge und sorgte für ihn. (35) Am andern Morgen holte er zwei Denare hervor, gab sie dem Wirt und sagte: Sorge für ihn, und wenn du mehr für ihn brauchst, werde ich es dir bezahlen, wenn ich wiederkomme. (36) Was meinst du: Wer von diesen dreien hat sich als der Nächste dessen erwiesen, der von den Räubern überfallen wurde? (37) Der Gesetzeslehrer antwortete:

Der, der barmherzig an ihm gehandelt hat. Da sagte Jesus zu ihm: Dann geh und handle genauso!

## **1 Perspektivenwechsel**

Mit der Verbindung des Doppelgebotes (Lk 10,27) und Samaritererzählung wird der auch von den seinerzeitigen jüdischen Schriftgelehrten geteilten Lehrgrundlage eine jesuanische Vertiefung beigegeben. Der Evangelist Lukas will mit dem Gleichnis vom Samariter das ursprünglich und eigentlich Christliche darstellen, er greift dazu auf ein Jesusgleichnis zurück.

Die Textkomposition zeichnet sich durch einen auffälligen Perspektivenwechsel aus: Die im jüdischen Diskussionskontext sachgemäße Frage, welche Personen als zu liebende Nächste gelten sollen (Lk 10,29), wird umgekehrt in die Frage, welche Person sich als Subjekt der Nächstenliebe erwiesen hat (Lk 10,36). In diesem Perspektivenwechsel liegt offensichtlich die ethische Pointe: Menschen sind keine Nächsten (etwa durch räumliche Nähe oder die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gruppe), sondern erst die (wahrnehmende und helfende) Liebe dessen, der handelt, macht sie zu Nächsten.

## **2 Universalisierung der Nächstenliebe**

Die Erzählung vermittelt diesen Gedanken durch die gezielte Enttäuschung einer vorhersehbaren Personenabfolge: Nachdem zwei Repräsentanten der religiösen Elite Israels ihre Nächstenpflicht an einem Volksgenossen versäumt haben, erfordert die Handlungslogik eigentlich, dass nun ein rechtschaffender jüdischer Laie sich seines Bruders erbarmt. Doch in diese Rolle des Nächsten tritt der Samariter ein, der Angehörige eines fremden Volkes, das mit den Juden eine bittere Geschichte von Feindschaft, Hass und Vorurteilen verband. So wird gezeigt: Nächstenliebe ist universalistisch konzipiert, umfasst auch Fremde bzw. wird auch von Fremden geübt.

Die Ausweitung des Nächstenbegriffs in der Jesusüberlieferung steht im Kontext jüdischer Diskussionen um die Reichweite des Begriffs ‚Nächster‘ in Lev 19,18, der dort ursprünglich nur Glieder des Volkes Israels meinte: „An den Kindern deines Volkes sollst du dich nicht rächen und ihnen nichts nachtragen. Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Ich bin der Herr“ (Lev 19,18).

### **3 Jüdischer zeitgeschichtlicher Kontext**

Schon Lev 19,33f („Wenn bei dir ein Fremder in eurem Land lebt, sollt ihr ihn nicht unterdrücken. Der Fremde, der sich bei euch aufhält, soll euch wie ein Einheimischer gelten und du sollst ihn lieben wie dich selbst; denn ihr seid selbst Fremde in Ägypten gewesen. Ich bin der Herr, euer Gott.“) weitet Lev 19,18 auf den im Land wohnenden Fremdling aus, wobei jedoch die griechische Übersetzung („Septuaginta“) der hebräischen Bibel („Tenach“) dies allerdings auf die zum Judentum übertretene Fremde einschränkte.

Im hellenistischen Judentum wurden der Nächstenbegriff und die Nächstenliebe unter Aufnahme der stoischen Grundüberzeugung von einer allen Menschen gemeinsamen Natur universalistisch interpretiert. Als Beleg sei verwiesen auf die seinerzeit zwischen Rabbi Akiba (50/55 – 135 n.Chr.) und Ben Azai geführte Debatte über den Stellenwert von Lev 19,18. Während nämlich Akiba Lev 19,18 als Hauptregel der Thora bezeichnet, erwidert Ben Azzai, die Erschaffung des Menschen zum Bild Gottes sei eine größere Hauptregel. Es gab also auch im palästinensischen Judentum Ansätze zu einem universalistischen Verständnis der Rede vom ‚Nächsten‘, das von Jesus aufgegriffen werden konnte.

#### **Quelle:**

- Gerd Theißen / Annette März: Die Ausweitung des Nächstenbegriffs, in: Hartmut Rupp / Andreas Reinert (Hrsg.): Kursbuch Religion, Stuttgart 2004, S. 77 (leicht geändert).

#### **Aufgaben:**

1. Liste alle Wörter des o.a. Textes auf, die dir nicht vertraut sind. Kläre sodann ihre Bedeutung und notiere sie. [Reproduktion]
2. Zeige, inwiefern Jesus das (jüdische) Gebot der Nächstenliebe (Lev 19,18) ausweitet. [Reproduktion]
3. „Wer ist dein Nächster?“ – „Wem kannst du zum Nächsten werden?“ Begründe, dass die Frage „Wem kannst du zum Nächsten werden?“ einen Perspektivenwechsel gegenüber dem üblichen „Wer ist dein Nächster?“ impliziert. [Denken/Reflexion]
4. Zeige, welche Änderungen mit dem o. a. Perspektivenwechsel für das Verständnis dessen verbunden sind, was wir als ‚gerecht‘ bzw. als ‚ungerecht‘ bezeichnen? [Denken/Reflexion]
5. Vergleiche Jesu Verständnis der Nächstenliebe mit demjenigen der Thora (Lev 19,18). Steht Jesu (noch?) auf dem Boden der Thora? [Transfer.]
6. Vergleiche Lk 10,25-37 mit Mt 5,38-48 und Lk 7,31-35.
  - a) Mt 5,38-48: Zeige, inwiefern hier die Gleichniserzählung vom Barmherzigen Samariter überboten wird. [Denken/Reflexion]
  - b) Lk 7,31-35: Diskutiere Bedeutung und Tragweite dieses Textes für das, was du bisher erarbeitet hast. [Denken/Reflexion]
7. Treffe sprachliche Unterscheidungen durch geeignete Definitionsvorschläge: [Transfer, Denken/Reflexion]
  - c) Nächstenliebe
  - d) Barmherzigkeit
  - e) Soziale Gerechtigkeit